



Osthavelländisches Kreisblatt.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag vormittags bis 9 Uhr angenommen. Preis pro 4 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Kreisangehörige 15 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf.

Nr. 123.

Rauen, Dienstag den 21. Oktober 1890.

42. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Viehählung am 1. November 1890.

Rauen, den 16. Oktober 1890.
Die Magisträte, Guts- und Gemeindevorstände erzeuge ich, unter genauer Beachtung der Bekanntmachungen vom 2. und 13. Oktober 1885 — Kreisblatt Nr. 80 und 81 — das Verzeichnis des Pferde- und Rindviehbestandes, sowie eine summarische Nachweisung hierzu je auf einem besonderen Bogen nach den in meiner Bekanntmachung vom 16. Oktober 1889 — Kreisblatt Nr. 124 — mitgetheilten Formularen pünktlich am 1. November d. J. aufzustellen.

Vom 1. bis 14. November einschließlich ist das Verzeichnis des Pferde- und Rindviehbestandes öffentlich auszuliegen, und es ist diese Auslegung ortsbüchlich bekannt zu machen.

Nach Ablauf der Auslegungsfrist ist das Verzeichnis mit der vorgeschriebenen Bescheinigung zu versehen und zusammen mit der summarischen Nachweisung seitens der Magisträte dem Herrn Regierungs-Präsidenten, seitens der Guts- und Gemeinde-Vorstände mir bis spätestens zum 20. November d. J. einzureichen.

Der Landrath
Steinmeister.

Rauen, den 16. Oktober 1890.

Die Militärschießschule zu Spandau wird am 23. d. Mts. zwischen Seeburg, Döberitz und Grob-Blende gegen die Seeburger Fischen ein Gefechtschießen mit scharfen Patronen abhalten. Das dadurch in Anspruch genommene Gelände zwischen Seeburg, Döberitz, Schafdammsbrücke, Gr.-Blende, Seeburg wird während der Dauer des Schießens durch Militärposten abgesperrt werden.

Das Schießen beginnt 10 Uhr Vormittags und dauert etwa 2 Stunden.

Vor dem Aufenhalt in dem vorbezeichneten Gelände während der Übung wird gewarnt.

Der Landrath
Steinmeister.

Rauen, den 16. Oktober 1890.

In Folge der diesseitigen Bekanntmachung vom 6. September d. J. — Kreisblatt Nr. 106 — sind nur ganz vereinzelt Wander-Gewerbeschein-Gesuchsantragstellungen für das Kalenderjahr 1891 seitens der Herren Amts-Vorsteher mir bisher zugegangen, während die meisten der Herren Amts-Vorsteher mit der Einreichung noch im Rückstande sind.

Da höheren Orts die möglichst frühzeitige Vorlegung der gedachten Nachweisungen gewünscht wird, damit die Wander-Gewerbescheine so rechtzeitig an die Kreisstelle gelangen, daß sie von den Gewerbetreibenden noch vor Beginn des neuen Jahres eingeklebt werden können, erzeuge ich die mit der Einreichung noch rückständigen Herren Amts-Vorsteher, die schleunige Einlegung der gedachten Nachweisungen nunmehr zu bewirken.

Ferner erzeuge ich die Herren Amts-Vorsteher, bei Aufstellung der Wander-Gewerbeschein-Gesuchsantragstellungen die diesseitigen Bekanntmachungen vom 18. Juli und 11. Dezember 1889 — Kreisblatt Nr. 87 und 148 — genau zu beachten, auch die Handelsgegenstände bestimmt anzugeben, und für eine deutliche, leserliche Schrift zu sorgen.

Der Landrath
Steinmeister.

Rauen, den 16. Oktober 1890.

Während der Abwesenheit des Gendarmen Schulz X. zu Falkenhagen vom 21.—28. d. M. wird für denselben der Sicherheitsdienst in den Ortsteilen Röhrbeck, Döberitz und Herbig durch den Fußgendarmen Gottschalk zu Wustermar, in den Ortsteilen Falkenhagen, Dallgow und Seegefeld durch den Fußgendarmen Thiele zu Staaken und in den Ortsteilen Brieselang, Damsbrück, Finkenkrug, Hohenhorst, Schönwalde und Schwantenkrug durch den berittenen Gendarmen Bernott zu Welen versehen werden.

Der Landrath
Steinmeister.

Bekanntmachung.

Rauen, den 14. Oktober 1890.

Während des III. Quartals 1890 sind nachverzeichnete Gegenstände als gefunden im Polizeibureau abgeliefert und bisher nicht zurückgefordert worden:

Ein großer Sack mit Häcksel, ein Notizbuch, ein Portemonnaie mit 2 M. 31 Pf. Inhalt, ein Regenschirm, mit den Buchstaben E. W. versehen, ein Schlüssel, ein Paar glacedebräune braune Damenhandschuhe, ein Hundehalsband, ein Taschenmesser mit 2 Ringen, ein leichter goldener Ring mit rothem Stein, ein lebrunes Knieband, eine leinene Rinderhufe, ein Armband, ein Portemonnaie mit 55 Pf. Inhalt.

An die Beklieter wird hiermit die Aufforderung gerichtet, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten bei unterzeichneter Behörde zu melden.

Die Polizei-Verwaltung.

Nichtamtlicher Teil.

Das Kaiser-Friedrich-Mausoleum in Potsdam.

Am 18. Oktober, dem Geburtstage weiland Kaiser Friedrich III., hat das Mausoleum in Potsdam, in welchem des königlichen Vulters sterblicher Keil die ewige Ruhe finden soll, seine feierliche Weihe erhalten.

Ein uraltes Tiroler Kirchlein, und zwar die Grabkirche zu Innichen, hat als Vorbild zu diesem Mausoleum gedient: ein Kuppelbau mit oben abschließender Laterne. Aus dem dunklen Marmorboden auf Stufen von grauem Marmor heben sich zehn schwarze Sphenitssäulen, aus deren schwarzem Schaft es von eingeprengetem blauen Stein wie von Edelsteinen leuchtet. Die Säulen stützen Bogen, darüber tragen sie einen zweiten offenen, durch eine Ballustrade begrenzten Bogengang, zu dem eine Treppe mit Geländer aus Schmiedeeisen emporführt. Ueber dieser Bogengalerie erhebt sich ein Rundbau, welcher die Kuppel trägt und darüber die Laterne. In tiefem Goldschimmer ruht die Kuppel über dem hellen Sandsteinbau und Palmen zwischen christlichen Idealgestalten bezeichnen diese Stätte als eine ewigen Friedens. Die schwarze Säulenreihe ist durch einen Ausbau unterbrochen, über dem abschließenden Bogen ist in Steinarbeit der Wappenschild des Kaisers angebracht. Zwei als Viktorien gedachte ideale Engelsgestalten erheben sich zu beiden Seiten des Wappensbildes. Die Wölbung dieses Ausbaues, der als Altarraum dient, ist, wie die Kuppel, in goldener Blasmose ausgeführt mit dem Bilde des Lammes Gottes in der Mitte. Durch drei gemalte Fenster in Rundform fällt hier von Osten das Licht ein auf die Grabplatte, unter welcher die sterblichen Ueberreste Kaiser Friedrichs ruhen, gedämpftes Licht fällt ferner in den Grabraum zwischen den Säulen durch Rundbogenfenster in zart abgetönten Farben. In ihrem Mittelstrahl leuchtet das Monogram Kaiser Friedrichs und seiner Gemahlin. Lichteren Schein geben in dem Kuppelraum eine Reihe von Fenstern, die über den Ballustraden angebracht sind, in lichtgrün und lichtblau, zarten Teppichmustern nachgebildet, mit Rosetten in Edelsteinfarben.

Schwere eichene Türen führen in das Innere der Kapelle. Sie sind in gotischer Art mit metallenen Blättern und Reichsadlern beschlagen. Die feste Ansicht und einen einheitlichen Eindruck gewinnt man von dem Mausoleum, wenn man sich in einiger Entfernung aufstellt. Aus dem tiefen Grün steigt ein Bogengang im italienischen Stile auf, darüber erhebt sich ein Frontispiz und über demselben steigt der Rundbau auf mit seiner nach oben sich ergänzenden Kuppel, deren Kupferdach und dem mächtigen, die Laterne krönenden Kreuze aus Bronze.

Zur Feier der Einweihung war die neue Grabkapelle würdig geschmückt. Ein Kranz von blühenden violetten Blumen, darunter vorherrschend Alpenveilchen, umgab die beiden Grabplatten, sowohl die, unter der Kaiser Friedrich ruht, wie die zweite, unter welcher die Särge der Prinzen Sigismund und Waldemar vorläufig Platz gefunden haben, bis sie zu beiden Seiten des Altars ihren definitiven Ruheort gefunden haben werden. Auf der Kaiser Friedrichs Grab deckenden Platte ruhten fünf silberne Lorbeerkränze, dann der goldene Lorbeerkranz des Königs von Italien, der silberne Lorbeerkranz der Stadt Charlottenburg, weiter ein Kranz von lebenden Blumen, welche die Kaiserin Friedrich aus Friedrichshof mitgebracht hatte. Um den Grabstein breitete sich auf dem glänzenden Marmorboden ein Blütengarten von Gaben der Liebe und Kreuze. Dunkles Blattgrün war zur Ausschmückung des Altarraumes bestimmt. Um die Grabstätte vor den Säulen war eine Reihe Labouretts aufgestellt für die Anverwandten und fünf Armstühle für die Kaiserin Friedrich, den Kaiser und die Kaiserin, den Großherzog und die Großherzogin von Baden.

Zuerst erschienen der Großherzog von Hessen, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, dann die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen Viktoria und Margarete und dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe. Die Kaiserin Friedrich trug einen mächtigen Kranz von weißen Blüten, von Rosen mit Herbstlaub und riesigen Goldlilien; auf dem breiten weißen Bande war in Goldschrift gedruckt: Friedrichshof, den 18. Oktober 1890. Die kaiserliche Witwe legte den Kranz auf das Grab ihres Gemahls nieder. Dann waren ihr die Kinder behilflich, alle die Liebesgaben an

Blumen und Kränzen auf der Grabplatte zu ordnen.

Kurz darauf kamen von dem Neuen Palais im offenen zweispännigen Wagen der Kaiser und die Kaiserin mit den drei ältesten Prinzen. Die kaiserlichen Herrschaften trugen die mitgebrachten Kränze in die Kapelle und legten dieselben auf dem Grabe nieder. Der kaiserliche Kranz bestand aus weißen Blüten und Weiden mit drei aufstehenden Palmen. Dann trat die Geistlichkeit an die Altarstätte, der Domchor nahm auf der Ballustraden-Galerie Platz und eröffnete mit einem Gesänge die Feier. Die Weihe der Kapelle nahm alsdann der Oberhofprediger Dr. Kögel vor. Den Schluß dieses Aktes begleitete die Gemeinde mit dem Gesänge „Wenn ich einmal soll scheiden“. Die Bibelsprüche, die darauf von dem Prediger Kröninger verlesen wurden, waren von der Kaiserin Friedrich selbst angegeben. Sie begannen mit der Seligsprechung aus Matthäus 5 und schlossen mit dem „Sei getreu bis in den Tod!“ Nachdem der Chor von neuem gesungen, sprach Prediger Persius ein freies Gebet und das Vaterunser. Mit nochmaligem kurzen Gebete und Erteilung des Segens durch den Oberhofprediger Dr. Kögel schloß die erhebende Feier.

Tagesübersicht.

Deutschland. Se. Majestät der Kaiser besuchte am Sonntag den Gottesdienst in der Friederichskirche zu Potsdam und empfing dann im Neuen Palais den Landeshauptmann von Westfalen, Geh. Rat Overweg, welcher die Pläne für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf der Porta westfalica unterbreitete. Zur Tafel waren zahlreiche Fürlichkeiten geladen.

Das Palais der Kaiserin Friedrich in Berlin trug am 18. Oktober, dem Geburtstage ihres Gemahls, reichen Trauerschmuck. Gehänge aus schwarzem Tuch umsaumten die hohe Brüstung des großen Altars über der Vorfahrt; von der Brüstung herab hingen mit langen, schwarzen Schleifen die preussische Königinstandarte, eine englische Purpurflagge und eine mächtige weiße Fahne mit dem preussischen Adler. Von der Zinne des Palastes aber wehte Halbmaße die an der Spitze mit Trauerflor versehene Standarte der Kaiserin Friedrich.

Auf Wunsch der Kaiserin Friedrich bringt der „Deutsche Reichsanzeiger“ folgende Rundgebung: „An Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich ist von vielen Personen, welche das Andenken des unvergesslichen Kaisers Friedrich am Sarge desselben feiern möchten, die Bitte gerichtet worden, Zutritt zu dem heute geweihten Mausoleum bei der Friederichskirche in Potsdam zu gewähren. Ihre Majestät ist tiefgerührt über die bei diesem Anlaß hervorgetretenen Zeichen der Unhänglichkeit und Verehrung für den hohen Entschlafenen. Sie hegt keinen heiseren Wunsch, als diese Gefühle zu pflegen und zu erhalten. Für jetzt ist es jedoch nicht möglich, den Besuch des Mausoleums zu gestatten, weil noch Arbeiten in demselben ausgeführt werden müssen. Sobald diese aber zum Abschluß gebrungen sind, wird die Stätte, wo Kaiser Friedrichs sterbliche Hülle ruht, den weitesten Kreisen der Bevölkerung zugänglich gemacht werden.“

König Albert von Sachsen wird kommenden Sonnabend zur Teilnahme an der Volkstheater nach Berlin reisen. — Bei Blankenburg am Harz finden vom 23. bis 25. d. Mts. braunschweigische Hofsquadren statt, welchen Kaiser Wilhelm beiwohnen wird.

Die Molke-Adresse. Sonnabend Mittag fand im Berliner Rathaus unter Vorhitz des Oberbürgermeisters v. Jordanbed die einberufene Versammlung von Bürgermeistern derjenigen deutschen Städte statt, welche mehr als 50 000 Einwohner zählen, um über die dem Grafen Molke zu überreichende Gratulations-Adresse zu beraten. Ueber die Art der Ausführung mit Rücksicht auf die Sengerische Adresse fanden sich die Ansichten scharf gegenüber, und es wurde in dieser ersten Sitzung ein Einvernehmen noch nicht erzielt. Um einen Ausgleich herbeizuführen, wurde eine Kommission gewählt, welche aus folgenden Herren besteht: v. Jordanbed, Berlin, Voie-Potsdam, Fritzsche-Charlottenburg, Dr. v. Hach-Stuttgart, Rüper-Dortmund, Liebetrau-Gotha, Hellfritz-Greifswald, Staude-Halle, Koch, Direktor der deutschen Bank in Berlin.

Die königlich sächsische Regierung hat ebenfalls angeordnet, daß am Sonnabend eine allgemeine Molke-Feier in den Schulen stattfindet. — Am Sonntag hat die Beisitzung des verstorbenen sächsischen Justizministers v. Ubeden stattgefunden.

Wie die preussische Regierung, so hat auch die weimarische für den 25. Oktober eine Molke-Feier in allen Unterrichtsanstalten angeordnet.

In Berlin sind Kriegervereine, Innungen und andere Vereine mit den Vorbereitungen für einen dem Feldmarschall zu seinem Geburtstage dazubringenden Fackelzug beschäftigt.

Major v. Wisemann begiebt sich Ende dieser Woche für den Rest seiner Amtszeit als Reichskommissar, also bis zum 1. April 1891, nach Deutsch Ostafrika. Ueber die künftige Einrichtung der dortigen Verwaltung ist noch nichts Definitives bestimmt. In der Presse ist davon die Rede, daß Major v. Wisemann voraussichtlich zum Gouverneur des Gebietes der großen ostafrikanischen Binnenseen ernannt wird, während Herr v. Soden wahrscheinlich Gouverneur der ostafrikanischen Küste mit dem dazu gehörenden Hinterland wird. Dies ist einer von mehreren in Betracht kommenden Vorschlägen; aber auch er ist noch nicht definitiv angenommen. Major v. Wisemann ist übrigens vom Kaiser in Abschieds-Audienz empfangen.

Mit der Frage der Erbschaftsteuer hat sich eine am Sonnabend stattgehabte Sitzung des preussischen Staatsministeriums beschäftigt. Der Entwurf soll ebenfalls dem im nächsten Monat zusammentretenden Landtage vorgelegt werden. Was das neue Schuldotationsgesetz betrifft, so soll dasselbe angeblich die persönlichen Lasten der Volksschulen, also Gehälter u. s. w., auf den Staat übertragen.

Der früher schon erwähnte Plan besonderer Unfall-Kranken- und Rekonvaleszentenhäuser wird unter den deutschen Berufsvereinigungen mit Eifer weiter gefördert. Der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes der Berufsvereinigungen hat sich vor kurzem mit dem Reichsversicherungsamt in Verbindung gesetzt, um die Ansicht dieser Behörde über eine Reihe in Erwägung kommender Fragen kennen zu lernen. Das Amt hat darauf erklärt, daß gegen die Verwendung berufenspezifischer Mittel für den bezeichneten Zweck an sich nichts zu erinnern sei. Es empfiehlt aber, die nötigen Mittel durch eine Anleihe der Berufsvereinigungen zu beschaffen, deren Zinsen und möglichst hoch zu bemessende Amortisationsraten nebst den durch den Betrieb erwachsenden Kosten als Kosten des Heilverfahrens alljährlich durch Umlage aufzubringen sein würden. Auf dieser Grundlage werden nunmehr weitere Schritte zur Durchführung des Planes geschehen.

Der Sozialistenkongress in Halle ist am Sonnabend geschlossen worden. Vorher wurde der Parteivorstand gewählt, zu dem Bebel und Singer gehören, und der Organisationsentwurf angenommen. Die Wahl wurde als Sekretär des Centralorgans bestätigt. Weiter beschloß der Kongress nach einer Begründung Liebknechts mit allen gegen drei Stimmen, den 1. Mai als dauernden Arbeiterfeiertag festzusetzen. Derselbe soll den Verhältnissen der einzelnen Landesteile entsprechend und nach dem vom Pariser Kongress aufgestellten Grundriss begangen werden. An Orten, wo die Arbeitseinstellung an diesem Tage unmöglich ist, soll die Feier am ersten Sonntage im Mai abgehalten werden. Der Kongress lehnte ferner den Antrag auf Stimmenthaltung bei Stichwahlen zwischen den übrigen Parteien ab. Hierauf wurde die Einladung zum nächstjährigen internationalen Arbeiterkongress in Brüssel angenommen. Der Delegierte Sed erstattete Bericht über die Verhandlungen der Kommission, welche die Streitigkeiten zwischen Bebel und dem Berliner Agitator Werner untersuchen sollte. Die Kommission betrachtete die Geschäftsprogras Werners als zweifelhaft und verdächtig, und die Versammlung stimmt mit allen gegen 24 Stimmen dieser Verurteilung, welche für die Freiheit der Sozialdemokratie bezeichnend ist, zu. Dann erfolgte der Schluß des Kongresses, auf dem Bebel und Liebknecht im wesentlichen alle ihre Forderungen durchgesetzt haben. Die Rechnung Werners hat übrigens unter dessen zahlreichen Anhängern in Berlin helle Aufregung hervorgerufen, und der Kampf der verschiedenen Richtungen in der Sozialdemokratie gegen einander wird nun erst recht beginnen. — Bezeichnend für die Verhältnisse innerhalb der sozialdemokratischen Partei ist es auch, daß in Halle eine geheime Beratung deutscher und französischer Sozialisten stattgefunden hat. Neu ist das allerdings nicht, denn die Herren sind ja schon öfter zusammen gewesen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß Vorgesprechungen zwischen dem deutschen und der österreichischen Regierung im Gange sind, um die Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten neu zu regeln. Zugleich wird auch die Reichsregierung im Reichstage die Aufhebung des Identitätsnachweises beantragen.

Wie der deutsche „Reichsanzeiger“ meldet, ist zwischen der deutschen Reichsregierung und dem Sultan von Janjibar ein Einverständnis erzielt worden, wonach letzterer sich verpflichtet, seine Hoheitsrechte über den der deutschen ostafrikanischen